

Die Nester lagen sehr nah beieinander, angeordnet in einem Dreieck mit den Seiten 12, 3 und 10 Meter.

Nachtrag

Inzwischen haben CHRISTOPH IMBODEN, CONRADIN SCHUCAN und der Verfasser bei Riehen und Bettingen systematisch nach weiteren Gesangsplätzen der Zaunammer gesucht und dabei in einem Umkreis mit dem Durchmesser von rund 3 km im Juni 1964 an neun weiteren Stellen Gesang festgestellt. Nur drei davon sind uns aber aus früheren Jahren schon bekannt gewesen. Obwohl wir nicht jedes singende Männchen einem Brutpaar gleichsetzen dürfen — im oben erwähnten Biotop sangen während der Brutperiode 1964 zwei Männchen, ohne dass wahrscheinlich eine einzige Brut stattgefunden hat — und obwohl ein Teil der «Zunahme» vermutlich auf intensivere Beobachtungstätigkeit zurückzuführen ist, dürfen wir doch annehmen, daß der Zaunammerbestand dieser Gegend in den letzten Jahren deutlich gewachsen ist.

ZUSAMMENFASSUNG

Es wird über Beobachtungen an einem Zaunammerpaar berichtet, das 1963 im Gebiet der Langen Erlen bei Basel nistete und in drei Bruten mindestens 9 Junge aufzog. Ausführlich beschrieben werden die Beziehungen des Paares zum Brutbiotop, daneben werden einige brutbiologische Daten mitgeteilt.

Feststellungen im Jahre 1964 deuten auf eine Zunahme der Art im weiteren Umkreis des Beobachtungsgebietes.

LITERATUR

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U., et. al. (1962): Die Brutvögel der Schweiz. Aarau.

MELCHER, R. (1951): Zaunammerbeobachtungen im Glarnerland, Churer Rheintal und Unterengadin. Orn. Beob. 48: 122—135.

KURZE MITTEILUNGEN

Fütterungsbeobachtungen bei einer Brut des Grauschnäppers. — In einem künstlichen Schwalbennest, das unter einem Erker, 4 m über Boden, an der Südwand unseres Hauses in Zürich-Höngg angebracht ist, brütete ein Grauschnäpper *Muscicapa striata* im Mai/Juni 1964. Die Lage des Nestes, das teilweise von den Blättern einer Rebe bedeckt war, gestattete keinen direkten Einblick ins Nest, dagegen konnte mit einem lichtstarken Feldstecher alles genau beobachtet werden, was über die Nestkante herausschaute. Dabei konnten folgende Daten ermittelt werden:

Erster beobachteter Nistmaterial-Eintrag: 18. Mai; dabei trugen beide Altvögel Material ein. Die spätere Nestkontrolle zeigte als Nistmaterial: Haare, Würzelchen, grünes Moos, Wollresten, kleiner «Silberpapier»-Streifen.

Erstmals vermutetes Brüten (Altvogel sitzt lange im Nest): 30. Mai. Während der Brutzeit wurde verschiedentlich beobachtet, dass der gerade nicht brütende Vogel den andern fütterte, und zwar nicht am Nest, sondern auf einem nahen Baum. Der brütende Vogel flog jeweils vom Nest weg auf den Baum und bettelte dort mit Flügelzittern, worauf ihm der andere Nahrung übergab. Die beiden Altvögel konnten nicht auseinandergelassen werden, sodass nicht feststeht, ob immer der gleiche brütete und immer der gleiche gefüttert wurde. Brutablösungen konnten keine beobachtet werden.

Am 12. Juni fütterten beide Altvögel erstmals am Abend. Aus diesen Daten lassen sich folgende Zeitabschnitte berechnen: Nestbau ca. 13 Tage, Brutdauer ca. 13 Tage. Aus den späteren Beobachtungen wurden ferner ermittelt: Nestlingszeit 12 Tage (Ausflug am 24. Juni), Führungszeit mindestens ein Monat. Da von Anfang an vier Junge zu erkennen waren und keine Reste auf ein weiteres Ei hinwiesen, darf die Eizahl 4 angenommen werden.

Während der Nestlingszeit wurde fast täglich mehrmals während einer halben bis zu zwei Stunden ein genaues Fütterungsprotokoll geführt, wobei auch die Kotabgaben registriert und das Futter wenn möglich bestimmt wurde (mit Feldstecher). Die Jungen wurden insbesondere abends bis in die späte Dämmerung hinein (z. B. noch 20.45 h) stark gefüttert. Über die Fütterungsfrequenzen orientiert die nachfolgende Zusammenstellung, wobei in der Klammer jeweils die Zeit zu Beginn der Zählperiode, die Zahl der beobachteten Fütterungen und die Dauer der Zählperiode in Minuten angegeben wird.

13. Juni, schön, um 30° C: 9 bis 40 Fütterungen pro Stunde (10.39 h: 30 Fütterungen in 88 Minuten, 16.20 h: 11 in 70 Min., 18.30 h: 20 in 30 Min., 19.38 h: 11 in 12 Min., 20.10 h: 12 in 20 Min.)
14. Juni, regnerisch: 18 bis 28 Fütterungen pro Stunde (10.38 h: 33 in 112 Min., 17.34 h: 23 in 49 Min.)
15. Juni, bedeckt, um 17° C: 7 bis 40 Fütterungen pro Stunde (11.18 h: 6 in 52 Min., 16.17 h: 35 in 53 Min.)
16. Juni, leicht bedeckt, um 20° C: 32 Fütterungen pro Stunde (11.10 h: 31 in 58 Min., 16.20 h: 48 in 90 Min.)
17. Juni, schön, bis 25° C: 31 bis 57 Fütterungen pro Stunde (11.22 h: 55 in 58 Min., 16.27 h: 55 in 104 Min.)
20. Juni, regnerisch, 18° C: 28 Fütterungen pro Stunde (16.22 h: 47 in 101 Min.)
21. Juni, sonnig: 7 bis 28 Fütterungen pro Stunde (11.50 h: 5 in 43 Min., 13.10 h: 52 in 110 Min.)
23. Juni, heiss: 43 Fütterungen pro Stunde (18.55 h: 45 in 63 Min.)

Es beteiligten sich beide Altvögel von Anfang bis Ende der Nestlingszeit an der Fütterung. Wenn bereits ein Altvogel am Nest war, und der zweite ankam, so beobachtete ich häufig, dass der Anfliegende am Nestrand das Futter dem andern übergab und erst der Letztere (Weibchen?) fütterte. Manchmal wurde der Letztere auch auf den nahen Baum weggelockt und ihm dort beim Betteln das Futter übergeben.

Die Art des Futters änderte kaum vom Beginn bis zum Ende der Nestlingszeit; die Grösse des an ein Junges übergebenen Nahrungs«brockens» nahm aber deutlich zu. Meist wurden gleichzeitig mehrere Insekten miteinander an ein Junges abgegeben. Eindeutig bestimmt werden konnten folgende Insekten: Eintagsfliegen (sehr häufig), grosse schwarze Fliegen (wohl Fleisch- und Schmeissfliegen), eine Hummel, öfters Wespen. Grosse Insekten, z. B. die Wespen, wurden von den Altvögeln vor dem Zutragen mit dem Schnabel stark auf Äste oder Wäschestangen geschlagen und erst dann verfüttert. Nicht selten konnte beobachtet werden, wie die Altvögel vor *Himbeeren* flatterten und Einzelbeerchen davon abrissen. Die Verfütterung der Himbeeren konnte mehrmals eindeutig nachgewiesen werden. Auch die Altvögel verschluckten hie und da Himbeerenstücke.

An den ersten drei Lebenstagen wurde der Kot von den Alten stets gefressen, aber bereits am dritten Tag, z. T. weggetragen, und am vierten Lebenstag wurde nur noch einmal beobachtet, wie der Kot verschluckt wurde. Von da an trugen die Alten den Kot im Schnabel weg und klebten ihn merkwürdigerweise sehr oft an ca. 20 Meter entfernte Leitungsdrähte an. In der zweiten Hälfte der Nestlingszeit konnte mehrmals ermittelt werden, dass es höchstens 40—70 Minuten dauert, bis das gleiche Junge wieder Kot abgibt. Erst am zweitletzten Tage wurde der Nestrand erstmals verschmiert.

Wiederholt klebten am Brustgefieder der Jungen knapp 1 cm grosse schwarze Klumpen. Später wurden diese als aus Chitinresten bestehende Gewölle erkannt, die z. T. unterhalb des Nestes gefunden wurden. Das Auswürgen der Gewölle konnte nie beobachtet werden, offenbar fand es in der Nestmulde unten statt, und nicht direkt vor dem Alten wie die Kotabgabe. Einige Gewölle wurden durch Herrn Dr. W. SAUTER vom Entomologischen Institut der ETH untersucht. Die starke Zerstörung der Chitinresten liess keine genauere Bestimmung zu, immerhin fanden sich Flügel und Köpfe von Hymenopteren (vermutet wurden Bienen und Wespen, möglicherweise auch eine Braconide), ferner ein Marienkäfer sowie eine Anzahl Samen. Diese Samen wurden mit Himbeerkernen als identisch erkannt. Der Gewöllinhalt bestätigt somit die direkten Fütterungsbeobachtungen.

Die Altvögel nahmen wahrscheinlich die gleichen Insekten als Nahrung auf wie die Jungen, jedenfalls wurde nicht selten beobachtet, dass die Alten das Futter verschluckten, wenn sie in der Nähe des Nestes gestört wurden. Der eine Altvogel (Weibchen?) bettelte während der ganzen Nestlingszeit verschiedentlich dem andern Nahrung ab und verschluckte sie oder trug sie den Jungen zu.

Am 24. Juni, d. h. im Alter von 12 Tagen, waren morgens 9 Uhr bereits zwei Junge auf einem etwa 12 Meter entfernten, etwas tiefer als das Nest liegenden Baum zu sehen. Die restlichen beiden Jungen flogen erst etwa um 15 Uhr aus, nachdem einer der beiden Altvögel den ganzen Morgen in Nestnähe andauernd gelockt hatte und erst etwa ab 11 Uhr wieder fütterte. Der zweite Altvogel fütterte unterdessen die beiden Ausgeflogenen stark. Die Familie entfernte sich hierauf aus der Nestumgebung in benachbarte Gärten und zunächst konnten nur die Alten hie und da kurzzeitig wieder beobachtet werden, insbesondere wenn sie ins Vogelbad gingen. Am 27. Juni sah ich einen davon auf dem Boden vor einem Ameisen-nestloch sitzen und die herauskommenden geflügelten Ameisen wegschnappen. Sonst fingen die Grauschnäpper Nahrung und Futter immer in der Luft. Am 2. Juli, also 8 Tage nach dem Ausfliegen, hielt sich die Familie wieder längere Zeit auf den Bäumen vor dem Nest auf. Die Alten fütterten noch häufig, aber auch die Jungen flatterten bereits hinter grösseren Insekten nach, meist allerdings noch ohne grossen Erfolg. An diesem Tage wurde wiederum die Verfütterung von Himbeerenstücken beobachtet.

Am 9. Juli hielten sich drei Junge und ein Altvogel auf dem Dach eines Nachbarhauses auf. Die Jungen suchten in der Traufe und auf den Ziegeln nach Insekten und fingen auch bereits gewandt fliegende Insekten. Der Altvogel fütterte jedoch noch alle drei Jungen recht fleissig. Auch am 12. Juli wurde ein Junges von einem Altvogel mehrmals gefüttert, obwohl das Kleine fast so gewandt in der Luft jagte wie das Alte. Letztmals beobachtete ich die Grauschnäpper im Garten am 24. Juli, und zwar hielten sich am Morgen zwei Junge im Garten auf und fingen selbständig fliegende Insekten. Am Abend wurde nochmals ein Altvogel beobachtet, wie er ein Junges mehrmals fütterte. Später (d. h. bis Mitte August) sah ich keine Grauschnäpper mehr im Garten. Die Führungszeit dauerte somit mindestens einen Monat.

WILLFRIED EPPRECHT, Zürich

Über die Beute des Habichts im Winter. — Untersuchungen über die Ernährung des Habichts, *Accipiter gentilis*, sind in den letzten Jahren vor allem in Norddeutschland vorgenommen worden. Die Verhältnisse liegen bei uns ziemlich anders. Wichtige Beutetiere in Deutschland, wie Rebhuhn und Kaninchen, fehlen in der Schweiz weitgehend oder ganz. Bei der Auswahl der Arten, die als Beutetiere in Frage kommen, spielt auch die Jahreszeit eine recht bedeutende Rolle.

In der Gegend von Interlaken, Berner Oberland, schenkte ich dem Vorkommen und der Ernährungsweise des Habichts in den letzten Jahren einige Beachtung. Unsere Art brütet in kleiner Zahl — Horstfunde fehlen leider noch — in den umliegenden Bergwäldern. Habichtbeobachtungen an den Hängen und in den Tälern